

Ein Wochenende voll jenischer Kultur

Das „Außerordentliche Internationale Symposium Sondersprachenforschung“ ging in Schillingsfürst als großer Erfolg über die Bühne

VON SUSANNE LANDGRAF

SCHILLINGSFÜRST – Ein ganzes Wochenende lang stand in Schillingsfürst – neben der Kirchweih – die jenische Sprache und Kultur im Mittelpunkt. Zum „Außerordentlichen Internationalen Symposium der Sondersprachenforschung“ waren Vertreterinnen und Vertreter verschiedener Jenisch-Orte aus dem gesamten deutschsprachigen Raum gekommen.

Für Markus Löschel und Johannes Munique ist somit ein Wunsch in Erfüllung gegangen. Denn die beiden Initiatoren der Pflege und Vermittlung des Schillingsfürster Jenisch hatten beim vergangenen Heimatfest ihr Anliegen nach „jährlich wiederkehrenden Jenisch-Veranstaltungen“ geäußert.

Besondere Bedeutung hatte die Veranstaltung auch vor dem Hintergrund der Auszeichnung des Schillingsfürster Jenisch als Immaterielles Kulturerbe im vergangenen Jahr. Professor Dr. Klaus Siewert, Sprach- und Kulturwissenschaftler und einer der maßgeblichen Wegbereiter der Aufnahme der Rotwelsch-Dialekte einschließlich des Jenischen in das Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes, hatte die entsprechende Urkunde im September vergangenen Jahres an die Stadt Schillingsfürst überreicht.

Für die Schirmherrschaft über das Symposium konnte Dr. Ludwig Spaenle, Beauftragter der Bayerischen Staatsregierung für Erinnerungsarbeit und geschichtliches Erbe, gewonnen werden.

Gemeinsam mit Bürgermeister Markus Dinzl und Professor Dr. Klaus Siewert eröffnete er am Samstagvormittag in der Albert-Zietz-Halle das eigentliche Symposium. Spaenle zeigte sich beeindruckt von dem Engagement, das in Schillingsfürst rund um das Jenisch entstanden ist. Er kündigte an, wieder nach Schillingsfürst kommen zu wollen – möglichst gemeinsam mit Finanz- und Heimatminister Albert Füracker. Besonders interessieren ihn das Museum der Jenischen Sprache und der neu entwickelte Rundweg.



Johannes Munique (Zweiter von links) und Markus Löschel (Dritter von links) freuen sich über die Auszeichnung „Preis für beste innovative Aktionsformen zur Erhaltung der Kulturform Jenisch 2026“. Prof. Dr. Klaus Siewert (links) und Dr. Ludwig Spaenle übergaben die Urkunde. Foto: Susanne Landgraf



Ein „Rundweg zum Schillingsfürster Jenisch“ zu Stationen im Ort gehörte zum Programm. Foto: Sabine Löschel

Bereits am Freitag hatte das umfangreiche Programm mit einer Führung durch das Museum der Jenischen Sprache begonnen. Anschließend führte ein „Rundweg zum Schillingsfürster Jenisch“ zu verschiedenen thematisch passenden Stationen im Ort.

Beim Symposium selbst stellten sich die teilnehmenden Jenisch-Orte vor und berichteten, wie die jenische Sprache und Kultur in ihren jeweiligen Gemeinden entstanden, überliefert und heute gepflegt werden. Vertreten waren unter anderem die Städte Kitzingen und Donaumoos. In Donaumoos lebten noch bis vor einigen Jahren Jenische, unter anderem waren dort Korbflechter tätig. Nun gibt es Überlegungen, diese Tradition wieder stärker zu beleben und auch

das dortige Museum neu zu gestalten. Dabei soll der Austausch mit Schillingsfürst helfen.

Die einzelnen Jenisch-Orte wurden im Rahmen des Anerkennungsverfahrens von einer Jury geprüft. Überreicht wurden beim Symposium auch Urkunden und das Logo „Immaterielles Kulturerbe“ an Vertretende der teilnehmenden Orte. Gemeinden, die an der Veranstaltung nicht teilnehmen konnten, sollen ihre Auszeichnung zu einem späteren Zeitpunkt persönlich von Professor Siewert erhalten.

Für Schillingsfürst brachte das Symposium eine besondere Überraschung: Die Schillingsfürster Jenisch-Initiatoren um Johannes Munique und Markus Löschel sowie die Stadt wurden für ihre Aktivitäten

mit dem „Preis für beste innovative Aktionsformen zur Erhaltung der Kulturform Jenisch 2026“ ausgezeichnet.

Ausschlaggebend waren nach Angaben der Internationalen Gesellschaft für Sondersprachenforschung (IGS) insbesondere die vielfältigen Aktivitäten in Schillingsfürst. Dazu gehören das Museum, der Jenisch-Rundweg sowie die selbst geschriebenen Sketche und selbst gedichteten Lieder, mit denen die Sprache auf unterhaltsame und zugleich anschauliche Weise vermittelt wird. „Auch uns hat dies sehr überrascht und sehr gefreut“, sagte Markus Löschel.

Neben der Auszeichnung entstand während des Symposiums ein neues Netzwerk zwischen den Jenisch-Or-

ten. Besonders eng ist inzwischen der Kontakt zur Gemeinde Pfedelbach im Hohenlohekreis. Auch andere Teilnehmende signalisierten Interesse an einer weiteren Zusammenarbeit. So wurde unter anderem angeregt, dass die Schillingsfürster Sketche künftig auch in anderen Gemeinden aufgeführt werden könnten. Ebenso besteht Interesse an Unterstützung und Erfahrungsaustausch beim Aufbau oder der Neugestaltung von Museen.

Sketche sorgten für viel Heiterkeit

Wie lebendig die Sprache in Schillingsfürst gepflegt wird, zeigte sich besonders am Sonntag. Mit fünf selbst entwickelten Sketchen und Liedern in Jenischer Sprache klang das Symposium aus. Im Sketch „Für das Altenheim sammeln“ wirkte sogar die sechsjährige Neva mit. Mit ihrem Satz „I muss lurâ, dass mei grawiser Hopf de Peter di' Schabberei nit kneisst, drum diewer'ich Jenisch“ sorgte sie für einen besonderen Moment. Übersetzt heißt der Satz: „Ich muss aufpassen, dass mein Opa Peter die Sache nicht versteht – deshalb spreche ich Jenisch.“

Auch der Sketch „Die Stellenausschreibung im Bauhof Schillingsfürst“ sorgte für viel Heiterkeit. Im Mittelpunkt steht hier ein ungewöhnlicher Einstellungstest: Bewerber müssen ihre Kenntnisse der Jenischen Sprache unter Beweis stellen.

Für das Organisationsteam – bestehend aus Neva Dinzl, Dr. Veronika Dinzl, Matthias Bär, Werner Rauch, Gerald Bär, Ralf Albigh, Markus Hofmann, Anton Mzyk, Markus Löschel und Johannes Munique – war die Veranstaltung ein voller Erfolg. Zahlreiche Besucherinnen und Besucher aus Schillingsfürst und der näheren Umgebung ließen sich das Programm nicht entgehen.

Zum krönenden Abschluss erklang die Schillingsfürster „Nationalhymne“: „Wo die Wörnitzwellen“. Nach einem herzlichen „scheft gwandt!“ – „Macht's gut!“ – erhielten die Organisatoren und Mitwirkenden noch einmal kräftigen Applaus.